

Der große

JOHNSON

Die Enzyklopädie der Weine, Weinbaugebiete
und Weinerzeuger der Welt



Hallwag

Der große Johnson bietet Weinliebhabern seit jeher auf zuverlässigste, umfassendste und verständlichste Art einen einzigartigen Zugang in die Welt des Weins. Das Standardwerk, das nun in der vollständig aktualisierten und überarbeiteten sechsten Ausgabe vorliegt, wird weltweit geschätzt für seinen unübertroffenen Reichtum an Informationen und Einblicken, die auch den neuesten Entwicklungen in der sich schnell verändernden Weinwelt Rechnung tragen.

Einleitend erfährt der Leser alles über die wichtigsten Rebsorten und ihre Anbauggebiete, er erhält einen Überblick über die unterschiedlichen Herstellungsverfahren und lernt den Einfluss kennen, den Boden und Klima auf den Charakter eines Weines nehmen. Der Hauptteil des Buches führt auf einer ausgedehnten Reise durch die Weinländer dieser Erde. Dabei werden detaillierte Informationen zum Charakter der jeweiligen Landschaft, zu Weinanbau und Weinproduktion vermittelt, die besten Weingüter vorgestellt und bewertet. Kein Weinland bleibt dabei unentdeckt: Sowohl die klassischen als auch die aufstrebenden Regionen Frankreichs, Spaniens, Italiens und Deutschlands, die Newcomer aus Chile, Australien und Südafrika sowie eine Vielzahl derzeit noch unbekannter Weinproduzenten beispielsweise aus Israel oder China werden berücksichtigt.

Darüber hinaus enthält die neue Ausgabe zahlreiche zusätzliche Informationen zum praktischen Umgang mit Wein – von der Lagerung, über das Degustieren bis zum Kombinieren von Essen und Wein – und das umfassende Glossar führt in die gebräuchlichen Fachausdrücke ein.

Der unnachahmliche Stil von Hugh Johnson – großartige Fachkenntnis, gepaart mit leiser Ironie und britischem Humor – trägt maßgeblich zum besonderen Charme des Buches bei. Dadurch ist *Der große Johnson* ein ebenso unterhaltsames wie informatives und unverzichtbares Nachschlagewerk für alle Weinliebhaber und Weinkenner.

Die vorliegende sechste Ausgabe des Weinbuchklassikers wurde in enger Zusammenarbeit mit Hugh Johnson von Stephen Brook, einem exzellenten Weinexperten und Autor, vollständig überarbeitet und aktualisiert.

Die englische Originalausgabe ist 1983 bei Mitchell Beazley, einem Imprint der Octopus Publishing Group Ltd., 2-4 Heron Quays, London E14 4JP, unter dem Titel »Hugh Johnson's Wine Companion« erschienen.

Der große Johnson

Vollständig überarbeitet und aktualisiert von Stephen Brook

Copyright © Octopus Publishing Group Ltd. 1987, 1991, 1997, 2003, 2009

Text copyright © Hugh Johnson 1987, 1991, 1997, 2003, 2009
All rights reserved.

© 1983, 2009 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH

Grillparzerstr. 12, 81675 München

Alle deutschen Rechte vorbehalten.

19., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage 2009
HALLWAG ist ein Unternehmen der GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, München, GANSKE VERLAGSGRUPPE
www.hallwag.de
leserservice@graefe-und-unzer.de

Projektleitung: Anne-Sophie Zähringer

Übersetzung: Reinhard Ferstl, Susanne Vogel

Lektorat: Eva Meyer

Satz: Filmsatz Schröter, München

Herstellung: Markus Plötz

Umschlaggestaltung: independent Medien-Design, München,
Ling Xu

Druck und Bindung: Toppa Printing Company, China

 Hallwag

GRÄFE
UND
UNZER

www.graefe-und-unzer.de
GANSKE VERLAGSGRUPPE

Dank

Viele Erzeugerorganisationen haben mich entweder bei Reisen in ihre Anbaugebiete unterstützt oder mir Kostproben ihrer Weine geschickt. Dazu gehören Elisabeth Pasquier von Vinea in der Schweiz, Léna Martin von der Elsässer Weinbehörde CIVA, Cécile Niehouser in Madiran, Willi Klinger und Susanne Staggl von der Österreichischen Weinmarketingserviceges. m. b. H. (ÖWM), John McLaren, Venla Freeman und Diane Berardi vom California Wine Institute, Ruben Gil vom Consejo de Toro, Maria José Sevilla, Victoria Dillon und Maite Hernandez von Wines of Spain, Jo Mason und Su Birch von Wines of South Africa, Kirsten Moore und Doug Neal von Wine Australia, Anna Noble von Phipps PR und dem Rioja Consejo, Well Com PR im italienischen Alba, Dorli Muhr von Wine & Partners in Österreich, Emily Gorton von Jam PR in San Francisco, Céline Bouteiller und Natalie Jeune von Focus PR und dem CIVR in Roussillon sowie Stephany Boettner vom Oregon Wine Advisory Board. Ich danke Yair Kornblum und Michal Neeman, die mir den Weg zur Weinmesse in Tel Aviv 2008 ebneten, Baron Jakob Kripp, der mich mit Informationen über die rumänischen Weine versorgte, und Peter Schleimer, der mich auf vielversprechende Newcomer in Österreich aufmerksam gemacht hat. Ein Dank geht ferner an Lisa Shara Hall von der Pinot Noir Conference in Oregon, an Whitney Schubert und an das Pressebüro der ProWein in Düsseldorf. Weiter danke ich Cécile Mathiaud vom BIVB in Burgund und Françoise Peretti von der Weinbehörde in der Champagne. Ebenfalls zu Dank verpflichtet bin ich Stuart Pigott und Joel Payne, Great Western Wines, Louis Guntrum aus Rheinhessen und der Domäne Wachau in Österreich. Ein Dank an José Manuel Ortega für seine Gastfreundschaft und die umfangreichen Verkostungen in Argentinien und Spanien. Rodrigo Redmont organisierte souverän Weinreisen in die Abruzzen und nach Friaul und Chandra Kurt leistete wertvolle Beiträge für das Kapitel über die Schweiz.

Margaret Rand lektorierte das Buch mit gewohnt tadelloser Professionalität und bereicherte viele Beiträge mit ihrem Fachwissen. Joanne Wilson leistete gute Arbeit als Redakteurin bei Mitchell Beazley. Zu guter Letzt ließ mir Hugh Johnson freie Hand im Bemühen sicherzustellen, dass das Buch so umfassend und gründlich wurde, wie der Platz es erlaubt. Seine beständigen Ermunterungen erleichterten mir die Arbeit sehr. Auch diese Ausgabe des Großen Johnson ist von seiner freundlichen und sachkundigen Art beseelt.

Stephen Brook

Inhalt

Einführung 6

- Moderner Wein 8
- Die Rebe 8
- Klassische Trauben 10
- Europas Haupttreben 11
- Im Weinberg 18
- Weinbereitung 22
- Weinstile 32

Weine, Anbauggebiete und Erzeuger der Welt 34

Frankreich 34

- Bordeaux 36
- Burgund 96
- Beaujolais 134
- Jura 139
- Savoyen 142
- Loire-Tal 144
- Champagne 166
- Elsass 177
- Rhône 184
- Provence 197
- Der Midi 203
- Korsika 221
- Südwesten 223
- Vins de Pays 240

Deutschland 242

- Mosel 246
- Ahr und Mittelrhein 255
- Rheingau 256
- Nahe 261
- Rheinhessen 264
- Pfalz 267
- Hessische Bergstraße 272
- Franken 272
- Württemberg 276
- Baden 279
- Saale-Unstrut 284
- Sachsen 285

Luxemburg 286

Belgien 287

Italien 288

- Piemont 290
- Aostatal 302
- Ligurien 303
- Lombardei 304
- Trentino-Südtirol 308
- Venetien 313

- Friaul-Julisch Venetien 319
- Emilia-Romagna 325
- Toskana 330
- Umbrien 347
- Die Marken 350
- Latium 353
- Abruzzen 356
- Kampanien 358
- Apulien 361
- Kalabrien 365
- Basilikata 367
- Sizilien 368
- Sardinien 373

Spanien 376

- Nordwesten 380
- Oberer Ebro 381
- Duero-Tal 389
- Katalonien und die Balearen 394
- Levante und Meseta 401
- Andalusien 403
- Sherry 405
- Kanarische Inseln 409

Portugal 410

- Anauegebiete und Weinstile 412
- Portwein 419
- Madeira 426

Schweiz 428

- Französische Schweiz 430
- Deutsche Schweiz 435
- Italienische Schweiz 437

Österreich 438

Mittel- und Osteuropa 449

- Ungarn 449
- Tschechien und die Slowakei 456
- Ehemaliges Jugoslawien 457
- Rumänien 461
- Bulgarien 462
- Ehemalige Sowjetunion 464

Mittelmeerraum 466

- Griechenland 466
- Zypern 470
- Türkei 471

Die Levante 472

Nordafrika 475

Asien 477

Vereinigte Staaten 480

- Kalifornien 481
- Pazifischer Nordwesten 519
- Weitere Anbauggebiete 527

Kanada 533

Lateinamerika 536

- Chile 536
- Argentinien 543
- Mexiko 549
- Brasilien 550
- Peru 550
- Uruguay 550

Australien 552

Neuseeland 580

Südafrika 592

Simbabwe 605

England und Wales 606

Anbauggebiete der Welt 608

- Frankreich 609
- Deutschland 622
- Italien 623
- Spanien 626
- Portugal 627
- Schweiz 628
- Österreich 629
- Ungarn 630
- Griechenland 631
- Vereinigte Staaten 632
- Südamerika 634
- Neuseeland 635
- Australien 636
- Südafrika 638

Wein genießen 639

- Der Weinkauf 639
- Die Wahl des Weins 643
- Lagerung 647
- Weingläser 652
- Wein servieren 652
- Korken 657
- Die Weinprobe 658

Glossar 662

Register 664

Moderner Wein

Die einfachste Form der Bereitung besteht darin, Trauben auszupressen und dann abzuwarten, bis die auf den Traubenschalen natürlich vorkommenden Hefen den Zucker im Saft der Trauben zu Alkohol verwandelt haben. Mehr menschliches Zutun, als durch Keltern den Saft von den Schalen zu trennen, ist eigentlich nicht nötig. In solcher Weise gekeltert und vergoren, liefern weiße Trauben weißen Wein und rote Trauben roten Wein.

Die Kunst des Kellermeisters lässt sich ebenso einfach darstellen. Sie besteht darin, gute Trauben auszuwählen, sie zu keltern, gären zu lassen, mit Sorgfalt und Hygiene zu behandeln und den Wein dann zu reinigen und trinkfertig zuzubereiten. Manche Weine verlangen nach einer längeren Lagerung. Für andere ist es besser, möglichst schnell auf den Markt gebracht zu werden.

Dies sind die unabänderlichen Wahrheiten des Weins und der Bereitung, die schon seit Hunderten von Jahren verstanden und beachtet werden. Sie können auch ohne moderne Wissenschaft und ihre Apparaturen zur Vollkommenheit gelangen – aber Glück gehört dazu. Große Weine entstanden immer dort, wo es die Natur gut meinte. War eine schöne Ernte reifer, gesunder Trauben vorhanden, dann hing der Erfolg vor allem von der Temperatur des Kellers während und nach dem Gärprozess ab. In Frankreich (außer im Süden), Deutschland, den Alpen und in Ungarn bestanden diese guten Voraussetzungen, im Mittelmeerraum und in Regionen mit ähnlichem Klima hingegen nicht.

Die eine Neuerung, die den größten Beitrag zum Unterschied zwischen der früheren und der modernen Weinerzeugung geleistet hat, ist die Kühltechnik. Durch Kühlung und Klimatisierung konnte das ganze große Gebiet mit mediterranem Klima mit in den Kreis der Länder aufsteigen, die feinen Wein erzeugen. Doch die Technik ist auf breiter Front vorangeschritten. Alle Aspekte des Traubenanbaus und der Bereitung werden heute in einem Maß beherrscht, von dem man früher nicht zu träumen gewagt hätte.

Ein kalifornischer Professor hat unumwunden zugegeben, dass den heutigen Erzeugern mehr Einflussmöglichkeiten zur Verfügung stehen, als sie mit Verstand und Vernunft anzuwenden vermögen. In Kalifornien, das sich stets als Bannerträger des Fortschritts verstand, wird die Weißweinbereitung zu derart klinischer Perfektion getrieben, dass eines der Hauptprobleme darin besteht zu entscheiden, welche Art von Wein denn nun hergestellt werden soll. Auf der anderen Seite steht die Meinung Professor Peynauds von der Universität Bordeaux, der sagte: »Das eigentliche Ziel der modernen Weinbaukunde ist, jede Behandlung des Weins überhaupt zu vermeiden.«

Nachfolgend werden einige wichtige moderne Techniken und Meinungen vorgestellt, die die Weinqualität beeinflussen. Sie richten sich nach der Abfolge der bei Weinbau und -bereitung stattfindenden Arbeitsschritte. Manche Prozesse sind weißen Weinen vorbehalten, andere roten, wiederum andere gelten für beide. Die einzelnen Stufen der Bereitung werden auf den Seiten 22 bis 32 beschrieben.

Die Rebe

Ein Winzer im Clos de Vougeot hat keine Wahl, welche Rebsorten er pflanzen soll, denn hier gibt es seit Jahrhunderten nur ein Meer von Pinot noir und nichts anderes. Ein Winzer im Médoc hat sehr wohl die Wahl zwischen einem halben Dutzend Sorten. Je nachdem, ob er sich für die strengerer oder die mildereren Sorten entscheidet, fällt sein »Stil des Hauses« aus.

Ein Winzer der Neuen Welt ist, was dies betrifft, so frei wie ein Vogel. Nur sein eigener Geschmack und seine Einschätzung des Marktes lassen ihn entscheiden. Diese Wahlmöglichkeit und die Debatten, die sich daran entzündet haben, sind der Grund, warum Weinliebhaber heute viel bewusster auf die Sorte achten. Immer mehr Weine werden deshalb nach ihrer Rebe benannt und der Aufstieg so mancher Traubensorte rückte ins Blickfeld der Öffentlichkeit.

Was ist das nun, eine Traubensorte? Es ist eine Selektion aus der unendlichen Anzahl von Formen, die eine Pflanze durch natürliche Mutation annehmen kann. Grundsätzlich muss der Winzer zunächst einmal auf Eigenschaften wie Fruchtbarkeit, Klimafestigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten achten, dann auf die Fähigkeit einer Sorte, ihre Frucht vor dem Ende der warmen Herbsttage zur Reife zu bringen, und erst am letzter Stelle kann er auf Geschmack und Charakter sehen.

Seit der Entdeckung des Weins hatte der Mensch viel, sehr viel Zeit, sich unter den verschiedenen Traubensorten die besten herauszusuchen. In der Gattung *Vitis* gibt es über 20 Arten. Die Weinrebe, *Vitis vinifera*, eine wilde Waldpflanze aus Europa und Ostasien, ist nur eine davon. Sie schlang sich schon lange durch die Baumwipfel Frankreichs, ehe man begann, ihre Trauben auszupressen und gären zu lassen, eine Idee, die über Griechenland aus dem Nahen Osten ihren Weg nach Europa gefunden hatte.

Niemand kennt genau den Ursprung der Rebsorten, die sich in Frankreich, Spanien, Italien, entlang der Donau und im übrigen weinbauenden Europa hier und dort allmählich entwickelt haben. Es wird jedoch angenommen, dass sie aus lokalen Rebsorten ausgewählt, vielleicht auch mit besonders guten importierten Sorten gekreuzt wurden. In Deutschland beispielsweise entdeckten die Römer eine einheimische Traube, die sich perfekt an das kühle, nördliche Klima angepasst hatte: den Riesling oder vielmehr seinen Stammvater. Alle anderen Trauben des deutschen Stils sind Selektionen, Adaptionen oder Abkömmlinge dieser Urtraube.

Heute gibt es auf der Erde rund 4000 namentlich bekannte Sorten der Weintraube. Etwa 100 von ihnen haben einen deutlich erkennbaren Geschmack und Charakter, und wiederum ein knappes Dutzend davon hat internationale Verbreitung gefunden. Dieses Dutzend kann noch einmal auf eine Handvoll Sorten reduziert werden, die eine so ausgeprägte Persönlichkeit haben, dass sie die Grundlage des gesamten international anerkannten Weins bilden. Es sind dies die wichtigsten roten und weißen Trauben von Bordeaux und Burgund, der Riesling aus Deutschland, der Gewürztraminer aus dem Elsass, die Syrah von der Rhône und ihr aller Urahn, der Muskateller.

Nebbiolo, bekannt als große Traube des Piemont





Deutschland

Noch nie waren deutsche Spitzenweine besser. Entsprechend hoch ist ihr Renommee – zumindest im eigenen Land. Zum enormen Prestigegewinn beigetragen hat überwiegend die Strahlkraft des Rieslings, der mehr Ausdruckskraft und Komplexität offenbart als alle anderen Weißweinsorten, aber auch die Konzentration der Winzer auf das Herausarbeiten des Terroirs. In den USA genießen deutsche Gewächse ebenfalls eine neue Welle der Sympathie. Nur in England ist die Erinnerung an die billigen Produkte der 1970er- und 1980er-Jahre noch zu präsent.

8

Der Abstieg begann mit dem Deutschen Weingesetz von 1971, das – Ironie des Schicksals – mit einem wahrhaft großartigen Jahrgang zusammenfiel. Dieses Rechtsgebilde kam ganz klar den Schwächsten zugute, nämlich den Genossenschaftsmitgliedern, deren Stimme sich die Politiker wohl sichern wollten.

Das neue Gesetz erlaubte es ihnen, ihren Wein mit wohlklingenden Namen zu schmücken, die kaum etwas mit seinem Ursprung zu tun hatten. Das Wort »Qualität« durfte auch dort verwendet werden, wo es gerade das Gegenteil bedeutete. Gleichzeitig verkamen so aussagekräftige Bezeichnungen wie »Auslese« zu einer reinen Angabe des Zuckergehalts. Ertragsbeschränkungen waren nicht vorgesehen, sodass viele, ja, die meisten Abfüllungen bald wie Zuckerwasser schmeckten – mit der Betonung auf »Wasser«. Alle Rebflächen wurden in völliger Missachtung jahrhundertealter Stil- und Qualitätsunterschiede zwischen den Lagen über einen Kamm geschoren. Mit der Güte des Weins sackte auch sein Preis auf ein Niveau ab, das ihn zu einem der billigsten Rebprodukte in ganz Europa machte.

Die besten deutschen Erzeuger und Winzerverbände wie der Verband deutscher Prädikats- und Qualitätsweingüter (VDP) – im Jahr 2000 in »VDP. Die Prädikatsweingüter« umbenannt – sind sich über diesen unglücklichen Zustand seit vielen Jahren im Klaren und bewusst einen anderen Weg gegangen. Sie umgingen die rechtlichen Mindestanforderungen, die sie für katastrophal weitgefasst halten. Der VDP und eine Reihe unabhängiger, qualitätsbewusster Winzer haben sich mächtig ins Zeug gelegt, um dem deutschen Wein wieder zu seiner einst glorreichen Reputation zu verhelfen, mussten sich dabei jedoch oft den Vorwurf anhören, zu elitär zu denken. Weil es aber kein rechtliches Rahmenwerk wie die italienische DOC oder die französische AC gibt, die allgemeingültige Vorschriften festlegen kann, haben sie keine Wahl. Die Qualität des deutschen Weins im obersten Segment ist unbestritten herausragend, selbst wenn manche Märkte wie der britische entschlossen scheinen, diese Tatsache zu ignorieren.

Die meisten deutschen Rebflächen befinden sich sehr weit im Norden, weshalb der Wahl des Weinbergs große Bedeutung zukommt. Man denke nur an die großartigen Moselschleifen, wo die Sonneneinstrahlung stärker von der Form, Steilheit und Ausrichtung des Hangs abhängt als anderswo auf der Welt. Riesling braucht hier stark durchlässige Schieferböden, um auszureifen. Jeder kennt die Vorzüge der besten Lagen und weiß, dass es unmöglich ist, Reben an Nordflanken oder auf flachem Schwemmland anzubauen.

Ein Vergleich mit der Côte d'Or in Burgund bietet sich an. Im Lauf der Jahrhunderte wurde die Côte minutiös in Grands Crus, Premiers Crus und Villages-Rebflächen untergliedert. Die offizielle deutsche Linie hingegen hält diese exakte Festlegung natürlicher Vorzüge für elitär und undemokratisch. Doch das ist noch nicht alles: Obwohl Deutschland mit dem Riesling einen echten Trumpf in der Hand hat, machten die Behörden mit Großerzeugern und Winzergenossenschaften gemeinsame Sache und erlaubten die Etikettierung

von minderwertigen Rebsorten wie Müller-Thurgau mit historischen Lagennamen wie »Bernkasteler« oder »Piesporter«, selbst wenn sie keinen Tropfen Riesling enthielten. Wenn schon ein Anbaugebiet selbst seinen guten Namen nicht schützt, wird es auch niemand sonst tun. Jedes französische Syndicat sieht sich als Wahrerin seiner Appellation, in Deutschland aber gibt es keine Appellation. Und genau da liegt der Hund begraben. In Deutschland ist – aus verständlichen Gründen – die Reife alles. Sämtliche deutschen Qualitätskriterien, zumindest die vom Staat vorgegebenen, basieren auf dem Zuckergehalt zur Lesezeit. Mit Ausnahme des Rheingaus gibt es kein offizielles Rebflächen-Ranking wie in Frankreich und keine speziellen Traubenvorgaben wie in Italien. Dafür machen deutsche Etiketten sonst eindeutige Angaben, zumindest für Qualitätswein, obwohl die Informationsfülle manchmal mehr verwirrt als aufklärt.

Das Weingesetz wurde nach 1971 noch mehrfach ergänzt, die Grundzüge blieben jedoch unverändert. Die deutsche Weinhierarchie setzt sich aus drei Ebenen zusammen. Der Tafelwein auf der untersten Ebene unterliegt einer relativ geringen Kontrolle und darf sich daher auch nicht auf Lagennamen berufen. Meist handelt es sich um einen Verschnitt von Weinen, die der Aufzuckerung bedurften. Der einzige formale Aspekt, den es zu beachten gilt, ist der Unterschied zwischen deutschem Tafelwein, der aus Deutschland stammen muss, und Tafelwein ohne den Zusatz »deutsch«, der Produkte aus anderen europäischen Ländern (früher Italien, heute häufiger Osteuropa) enthalten darf. Der alkoholschwache, neutrale Grundwein wird durch Zugabe von Süßreserve aufpoliert und zu einem typisch deutschen Tropfen gemacht. Die Verwendung antiquierter Schriften auf dem Etikett soll wohl bei Unkundigen den Eindruck verstärken, dass sie es mit einem deutschen Erzeugnis zu tun haben. 1982 wurde mit dem Landwein eine neue Tafelweinkategorie mit etwas strengeren Vorschriften eingeführt. Der hat jedoch in puncto Beliebtheit und winzerischem Engagement kaum etwas mit seinem französischen Pendant, dem *vin de pays*, gemein. Wichtiger ist der rebellische Gebrauch der Tafelwein-Bezeichnung durch eine Handvoll Winzer, die von den offiziellen Kategorien enttäuscht sind und ihren eigenen Qualitätskriterien mehr Wert beimessen als der gesetzlichen Anerkennung.

Auf der zweiten Ebene ist der Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete (QbA) angesiedelt. Der Begriff »Qualität« ist in diesem Kontext völlig bedeutungslos. Einem Deutschen mag der Unterschied zwischen dem QbA und der Spitzenkategorie, dem Qualitätswein mit Prädikat (QmP), einleuchten, für ausländische Weinliebhaber ist es jedoch schwer verständlich, dass die beiden Arten von Qualitätswein weit auseinanderliegen, ja, grundsätzlich verschieden sind.

Qualitätsunterscheidungen

Beim QbA darf zur Erhöhung des Alkoholgehalts während der Gärung Zucker zugesetzt werden. QmP ist hingegen, was vor 1971 treffender als »naturrein« bezeichnet wurde. Will heißen: Der natürliche Zuckergehalt der Trauben war hoch genug, damit Wein entstehen konnte. Der Ausdruck »Prädikat« ist recht schwammig und lässt kaum darauf schließen, dass dieser Kategorie fast alle deutschen Spitzengewächse angehören. Die Ausnahme bilden Jahrgänge, in denen die Trauben nicht voll ausreifen und sich ein ansonsten dünner, rachitischer Wein durch leichte Zuckerbeigaben verbessern kann. QmP tragen eine Zusatzbezeichnung, die Auskunft über den Reifegrad der Trauben gibt. Weine aus einfach nur reifen Trauben der normalen Lese werden Kabinett genannt. Spät gelesenes und daher reiferes Erntegut fließt in die Spätlese ein, sehr reife Beeren können zur Auslese erkoren werden. Der exakte Zuckergehalt, das »Mostgewicht«, und damit auch der potenzielle Alkoholgehalt ist für jede Kategorie und jedes Anbaugebiet gesetzlich festgelegt.

Ab dieser Stufe beginnt sich der Wein bereits durch eine merkliche natürliche Süße auszuzeichnen. Wenn eine Auslese gänzlich trocken ausgegoren wird, hat sie ziemlich viel Alkohol, was sie oft aus dem Gleichgewicht bringt. Zwei weitere Bezeichnungen gehen, was Reifegrad und Traubenauswahl anbetrifft, noch über die Auslese hinaus: die Beerenauslese, für die einzelne, extrem ausgereifte und konzentrierte Beeren gewählt werden, und die Trockenbeerenauslese, in die nur durch Edelfäule und manchmal auch ungewöhnlich große Hitze geschrumpftes Traubengut Eingang findet. Der Zuckergehalt ist bei solchen Weinen oft so hoch, dass der Gärprozess gehemmt wird und es Monate dauert, bis ein bescheidener Alkoholgehalt erreicht wird.

☆☆☆

Dogliani. 50 ha. www.poderieinaudi.com

Das 1897 von Luigi Einaudi, dem späteren Staatspräsidenten, gegründete und bis heute im Besitz der Familie befindliche Gut mit großem Rebenbestand gibt neben erstklassigem Dolcetto di Dogliani den reichhaltigen und dichten Barolo Cannubi sowie den Langhe Rosso Einaudi heraus, einen feinen Verschnitt aus Piemont- und Bordeaux-Rebsorten.

☆

Monforte d'Alba. 12 ha. www.giacomofenocchio.com

Mit ihrem klaren Bekenntnis zur Tradition sagen die hier erzeugten Barolo nicht jedermann zu, aber sie bestechen durch Authentizität.

☆☆ ☆☆☆

Ivrea. 7 ha. www.ferrandovini.it

Hochwertiger Carema (große Jahrgänge erscheinen mit schwarzem Etikett), dazu in geringerer Auflagenzahl Weine von rosinierten Trauben, etwa der Caluso Passito und der in Barriques gereifte Solativo, ebenfalls aus der Caluso-Zone.

☆☆☆

Neive. 14 ha. www.fontanabianca.it

Aldo Pola bekommt für den samtigen Barrique-Barbaresco Sorì Burdin viel Anerkennung.

Serralunga d'Alba. 90 ha. www.fontanafredda.it

Das stattlichste Weingut Piemonts wurde 1878 von Graf Emanuele Guerrieri, Sohn König Viktor Emanuels II., gegründet und hat seinen Sitz in einer königlichen Villa in Serralunga. Die Qualität der in großem Stil erzeugten Barolo und Asti war wechselhaft, bis 1999 mit Danilo Drocco ein neuer Kellermeister kam, der das Blatt rasch wendete. Durchweg feine Weine, von kraftvollem Einzellagen-Barolo bis hin zu saftigem Dolcetto und charaktvollen Schaumweinen.

☆☆☆

Loazzolo. 8 ha. www.fortetodellaluja.it

Giancarlo Scaglione gibt unter der DOC Loazzolo einen viel gelobten süßen Moscato Passito heraus.

☆☆☆☆

Barbaresco. www.gajawines.com

Siehe Seite 294.

☆

Canelli. 2000 ha. www.gancia.it

Großer Familienbetrieb, der in Italien die traditionelle Methode der Schaumweinherstellung lancierte und nach wie vor einer der führenden Erzeuger ist. Auch Wermut und Spirituosen werden produziert.

☆☆☆

Neive. 14 ha.

Bekannt für Dolcetto und beeindruckenden Langhe Rosso. So mancher Rot- wie auch Weißwein erscheint als Langhe DOC, um bei den Verschnitten mehr variieren zu können.

☆☆

Santo Stefano Belbo. 7 ha. www.vinigatti.it

Köstlicher Moscato und Brachetto d'Asti.

☆☆

Serralunga. 13 ha. www.germanoettore.com

Mit ihrer Opulenz und Tanninfülle sind die Barolo von Sergio Germano mustergültige Serralunga-Gewächse. Daneben pflegt er eine interessante weiße Produktreihe.

☆☆

Monforte. 6,5 ha.

Relativ neu in der Barolo-Riege. Als Kontrapunkt zu seinem kräftigen Barolo Visette hat Ghisolfi den Pinot nero Pinay im Programm.

☆☆ ☆☆☆

Neive. 40 ha. www.giacosa.it

Sehr guter Barolo und Barbaresco moderner Machart.

☆☆☆ ☆☆☆☆

Neive. 20 ha. www.brunogiacosa.it

Bruno Giacosa, einer der besten Erzeuger Piemonts, ist berühmt für kraftvolle, mit Würde alternde Alba-Rotweine (vor allem die Riserva mit rotem Etikett, die es nur in Spitzenjahren gibt) und einen ausgezeichneten Spumante *metodo tradizionale* von Pinot nero. Dass Nebbiolo auch ohne Barriques Größe und Komplexität erlangen kann, stellen seine Barolo und Barbaresco klar unter Beweis. Seine besten Weine erscheinen unter dem Namen Falletto. Auch wenn Giacosa inzwischen kürzer tritt, beeindruckt der Stil und Standard seiner Weine wie eh und je.

☆☆ ☆☆☆

Farigliano. 7 ha. www.gillardi.it

Eigenwilliger Erzeuger, spezialisiert auf Dolcetto di Dogliani sowie einen feinen Syrah namens Harys.

☆☆☆

Rovereto di Gavi. 40 ha. www.lagiustiniana.it

Bekannter Erzeuger von Gavi und Monferrato.

☆☆

Neive. 5 ha. www.cantinadelglicine.it

Aus diesem Kleinbetrieb kommt Barbaresco von konstant guter Qualität und Struktur.

☆☆☆

Monforte d'Alba. 14 ha. www.eliograsso.it

Qualität ist hier eine feste Größe. Die Barolo-Crus sind einzigartig (Chiniera wird im traditionellen Stil bereitet, Runcot in neuen Barriques), und nicht zuletzt mit ihrer Reichhaltigkeit bieten auch Dolcetto und Barbera höchsten Genuss.



☆☆ ☆☆☆

La Morra. 7 ha.

Silvio Grasso, der mit Elio (siehe Seite 298) nicht verwandt ist, füllt zwei konzentrierte, nachhaltige Barolo von den Lagen Ciabot Manzoni und Brico Liuciani ab.

☆☆

Barbaresco. 35 ha. www.marchesidigresy.com

Im 19. Jahrhundert auf dem einstigen Gelände einer römischen Villa gegründetes Gut. Seit 1973 erzeugt hier Alberto di Gresy, dem seit 1998 der neuseeländische *winemaker* Jeffrey Chilcott zur Seite steht, aus den Spitzenlagen Martinenga und Rabajà auffallend elegante Barbaresco-Weine, wobei der Camp Gros mehr Körper und Gewicht mitbringt als der Martinenga oder der Gaiun.

☆☆

Barolo. 8 ha.

Ferruccio Grimaldi gibt zwei frische und nachhaltige Barolo sowie zwei Barbera heraus.

☆☆☆

Barbaresco. 7 ha.

Großartiger traditioneller Barbaresco von einer der Spitzenlagen des Gebiets, nämlich Rabajà, und zwei weitere Lagen-gewächse. Außerdem exzeptionelle Barbera-Etiketten.

☆☆

Canale. 40 ha. www.malvira.com

Gute Quelle für seriösen und alterungsreifen Roero sowie frischen Arneis.

☆☆☆ ☆☆☆

Monforte d'Alba. 7,5 ha. www.manzonegiovanni.com

Der Barolo vom Weinberg Gramolere überzeugt regelmäßig durch seine duftige Art, Kraft und Persistenz.

☆☆☆ ☆☆☆

La Morra. 17 ha. www.marcarini.it

Elegante Barolo von mittlerer Statur, wobei der Brunate in Spitzenjahrgängen in höchste Genussdimensionen vorstößt.

☆☆ ☆☆☆

Barolo. 120 ha. www.marchesidibarolo.com

Eines der großen Barolo-Weingüter, gegründet 1861, das heute aus allen wichtigen Piemonteser Rebsorten 1,5 Millionen Flaschen erzeugt. Spitzenprodukt ist der Barolo Cannubi.

☆☆

La Morra. 4 ha.

Topwein dieses winzigen Guts ist der barriquegereifte Barolo Brunate mit Pflaumenaromen und beachtlicher Eleganz.

☆☆☆

Torino.

Franco Martinetti ist in der Werbebranche tätig und Teilzeitwinzer, inzwischen unterstützt von Sohn Guido. Die Trauben kauft er von Vertragspartnern. Bekannt sind vor allem sein Barolo und die drei Barbera, darunter der großartige Sulbric, der etwas Cabernet enthält, nicht minder brillant sind jedoch die körperreichen Weißweine Minaia (Cortese) und Martin (von der seltenen Timorasso-Traube).

☆☆

Barolo. 5 ha.

Barolo-Betrieb sehr traditioneller Schule, der jährlich 2000 Kisten eines einzigen Weins produziert. Nachdem Mascarello 2005 starb, führt Tochter Maria Teresa das kleine Unternehmen in seinem Geist fort.

☆☆☆

Monchiero. 12 ha. www.mascarello1881.com

Mauro Mascarellos ausgezeichnete, sehr traditionelle Barolo Monprivato gibt sich in der Jugend streng, entfaltet aber mit zunehmendem Alter einen wundervollen Duft und betörende Finesse. Auch der Dolcetto ist hervorragend.

☆☆☆

Barbaresco. 11 ha.

Exzellente moderne Barbaresco-Editionen von drei Einzel-lagen und fantastischer barriquegereifter Barbera.

☆☆☆ ☆☆☆

La Morra. 12 ha.

Zwei Barolo-Crus: Der zu 60 Prozent in neuer Eiche ausgebaute Conca genießt mehr Ansehen als der Gancia, doch sind beide vorzüglich und extrem beständig. Der konzentrierte, eichige Barbera Gattera zählt zu den Besten aus Alba.

☆☆ ☆☆☆

Rodello. 10 ha. www.mossio.com

Köstlicher Dolcetto von alten Reben. Das edelste Lagen-gewächs ist der Caramelli.

☆☆ ☆☆☆

Treiso. 10 ha. www.adanada.it

Bescheiden auftretender Betrieb, doch können sich die beiden sauberen, strukturierten Barbaresco-Crus sehen lassen.

☆☆ ☆☆☆

Monteu Roero. 54 ha. www.negroangelo.it

Großes und dynamisches Unternehmen, das einige der besten Roero-Versionen der Region herausgibt.

☆☆

Gattinara. 33 ha. www.gattinara-nervi.it

Das Spitzenprodukt ist der Gattinara von der Lage Molsino.

☆☆

La Morra. 35 ha. www.oddero.it

Der angesehene Familienbetrieb bietet Barolo-Crus guter und traditioneller Machart. Fast immer macht der Vigna Rionda die beste Figur, allerdings brauchen diese Weine Zeit, um ihre ganze Komplexität zu entfalten.

☆☆

San Giorgio Canavese. 20 ha. www.orsolani.it

Bekannt für festen Erbaluce di Caluso und intensiven Caluso Passito, der in sehr geringen Mengen produziert wird.

☆☆

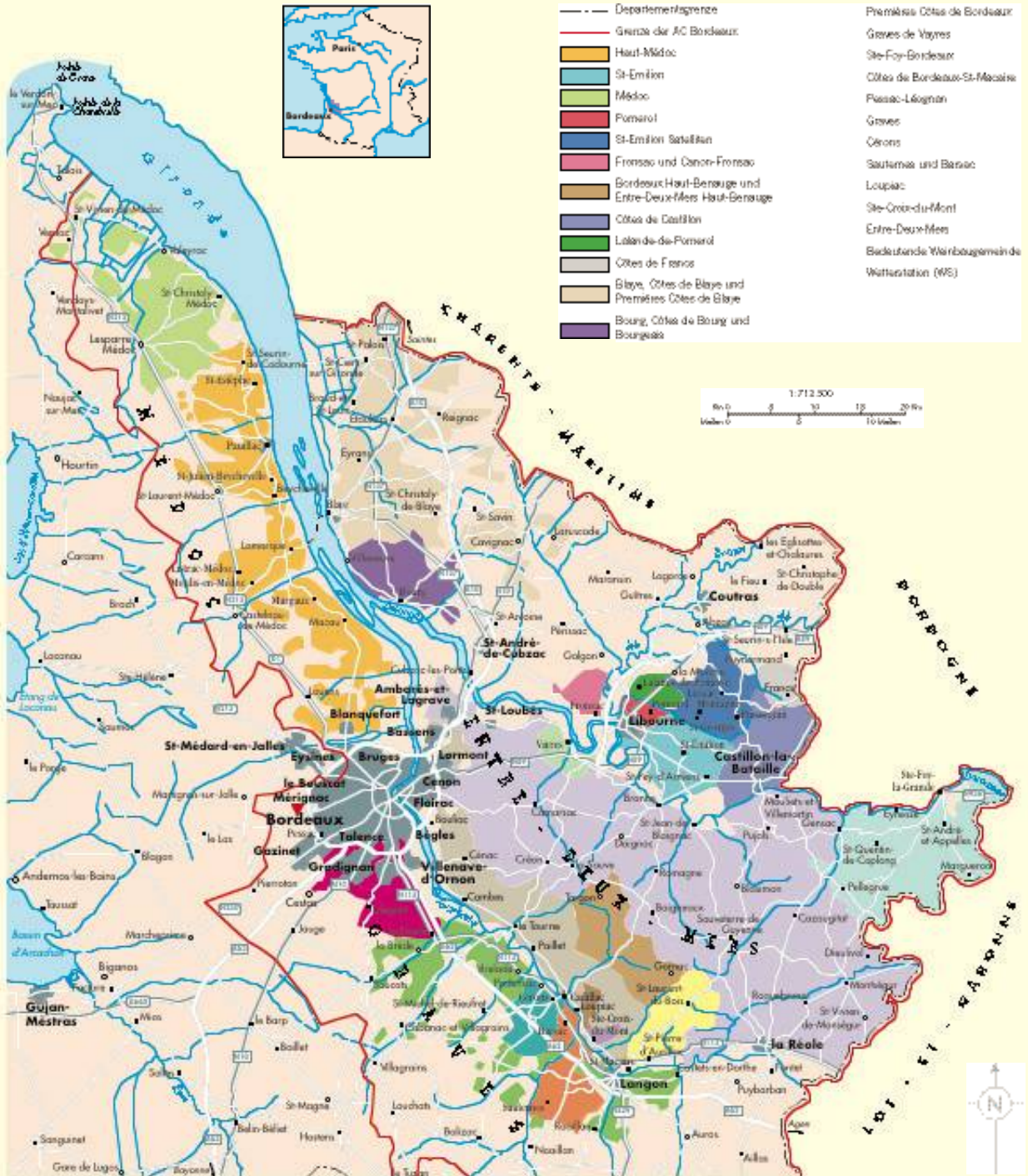
Canale. 19 ha.

Attraktive Roero- und Arneis-Editionen mittleren Körpers.

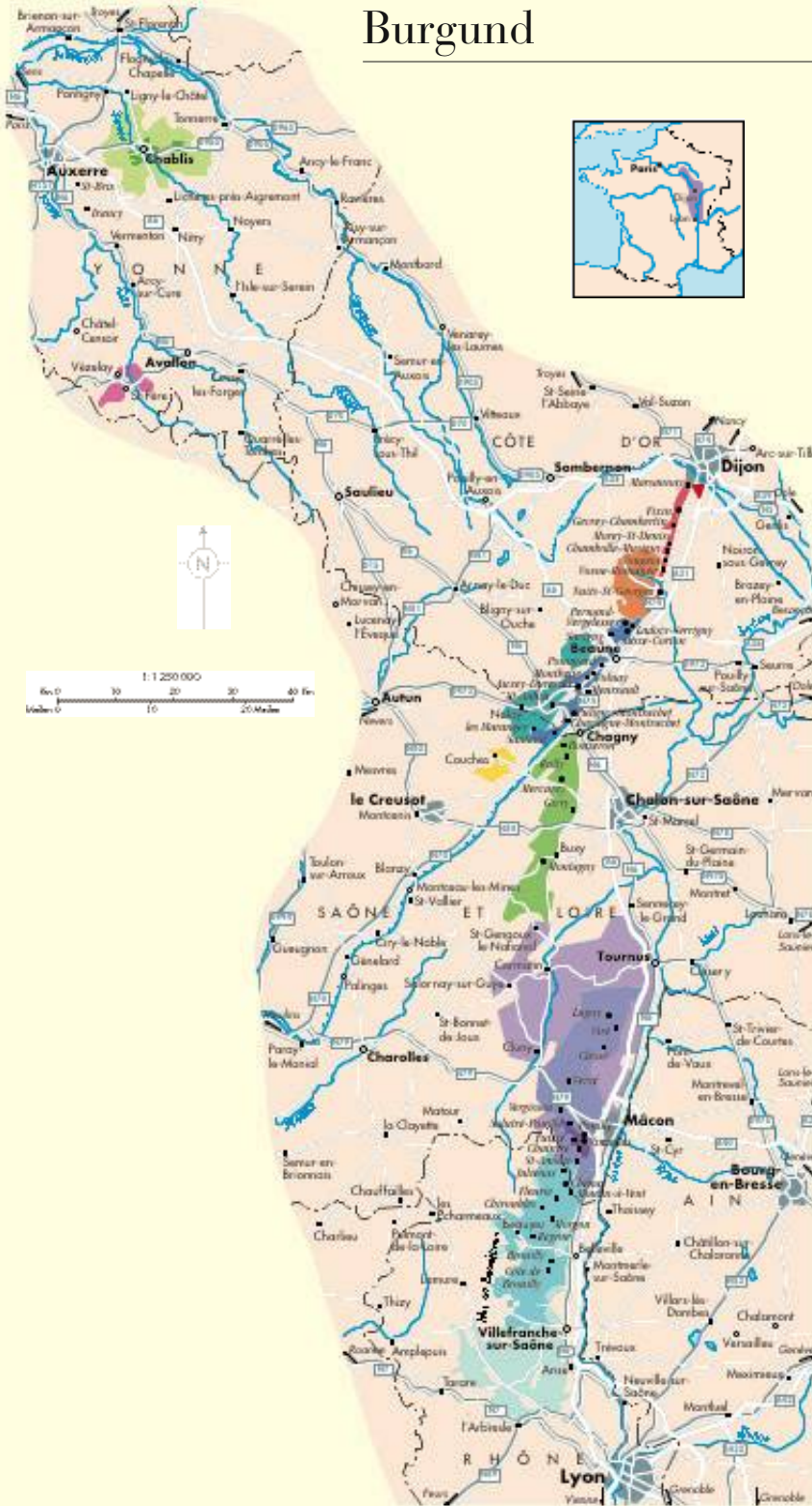
☆☆☆

Monforte d'Alba. 23 ha. www.parusso.com

Bordeaux



Burgund



Chablis	Chablis Grand und Premier Cru Chablis
Wasseln	Bourgogne Vin de Pays
Côte de Nuits	Côte de Nuits Hautes-Côtes de Nuits
Côte de Beaune	Côte de Beaune Hautes-Côtes de Beaune
Côte Chalonnaise	
Coteaux	Bourgogne Côtes du Coteaux
Mâconnais	Pouilly-Fuissé Mâcon-Villages Mâcon
Beaujolais	Beaujolais-Villages Beaujolais Beaujolais Weinbaugemeinde Werkstation (WS)

Hugh Johnson gilt seit über 40 Jahren weltweit als der führende Weinautor. Bereits mit seinem ersten Buch *Wine*, mit dem er die Weinliteratur 1966 neu erfand, gelang ihm ein durchschlagender Erfolg. Diesem folgten viele weitere, darunter *Der Weinatlas* und *Der große Johnson*, der heute Standardwerk und internationaler Bestseller zugleich ist, ebenso *Der kleine Johnson*, der erfolgreichste Weinführer der Welt. Für seine Weinpublikationen erhielt Hugh Johnson zahlreiche Ehrungen. Zuletzt verlieh ihm Königin Elisabeth II. die Auszeichnung „Officer of the Order of the British Empire“ (2007) für seine Verdienste um die Wein- und Gartenbaukultur.

Stephen Brook zählt zu den renommiertesten Weinautoren und hat sich vor allem Bordeaux- und kalifornischen Weinen verschrieben. *Wines of California* (2000) wurde mit dem „Glenfiddich Award“, dem „Prix du Champagne Lanson“ und ebenso wie sein Titel *Bordeaux: People, Power and Politics* (2002) mit dem „Veuve Cliquot Award“ für das beste Weinbuch des Jahres ausgezeichnet. 2006 konnte Stephen Brook den „Trophée des Grands Jours de Bourgogne“ entgegennehmen.

*„Es sind die Wissbegierigen,
die den meisten Genuss am Wein haben.
Das Schönste an der Sache ist ja
die Abwechslung:
Man könnte ein ganzes Leben lang
jeden Tag einen anderen Wein
probieren und würde doch immer
noch dazulernen.“*

Hugh Johnson

www.hallwag.de

49,90 € [D]

ISBN 978-3-8338-1621-5



9 783833 816215